



Stilleben mit Geiss: Mira Gysi bei ihrem Hof oberhalb von Trub.

Foto: Nicole Philipp

Wie im Bilderbuch

KINDERBUCH Mira Gysi lebt mit Mann, Kind, Milchziegen und Mutterkühen auf einem abgelegenen Berghof oberhalb Trub. In «Die Geiss, die alles weiss» erklärt sie Kindern in wunderschönen Bildern, woher das Essen kommt.

Ein Idyll. Ringsum Hügel an Hügel, fast endlos, weiss überzuckerte Tannen, ein kleiner Pfad im Schnee, sonnenbeschienen. Dort steht Mira Gysi, schäkert mit ihrer Lieblingsziege. Sie heisst Silber und ist eine Bündner Strahlengie. Die Ziegen auf dem Hof haben die junge Bergbäuerin und Illustratorin zu einem Bilderbuch inspiriert. «Die Geiss, die alles weiss» ist eben im renommierten Kinderbuchverlag NordSüd erschienen. Im Buch nimmt die freche Ziege Ina die Kinder mit auf eine Entdeckungsreise auf dem Bergbauernhof. Von der Maus erfährt sie, was mit ihrer Milch geschieht. Die Katze zeigt ihr, woraus die geräucherte Wurst besteht. Und eine Schnecke verrät ihr, was im Garten wächst. Jedes einzelne Bild ist ein Linoldruck, geschnitten in stundenlangem Kleinarbeit. Es sind wunderschöne und detailreiche Bilder in warmen Farben. Sie wirken wie aus der Zeit gefallen. Mira Gysi hat sie in ihrem Atelier in Trubschachen gefertigt. Dort arbeitet sie zwei Tage in der Woche, weg vom Hof, «sonst sehe ich nur immer, was es noch alles zu tun gibt».

Streng, aber schön

Gysi lebte nicht immer in den Bergen. Sie ist in Dotzigen und bei Thun aufgewachsen und hat später Keramikdesign in Bern und Illustration in Luzern studiert. Einige Sommer verbrachte sie auf der Alp, ihr Partner Raphael Gross ist gelernter Bauer. Seit zwei Jahren leben die beiden nun auf dem Unter Rossgrat hoch über Trub, seit vier Monaten gehört auch Söhnchen Emil dazu. Das Paar konnte den zuvor unbewohnten Hof kaufen. Sie haben den Stall wieder instand gesetzt, ein paar Mutterkühe angeschafft und eine Herde Ziegen, die sie auch melken. Seit letztem Sommer verarbeiten sie die Milch in der kleinen Käserei, die sie mittels Crowdfunding finanziert und selbst eingebaut haben. Den Käse

verkaufen sie auf dem Wochenmarkt in Langnau. So erfolgreich, dass sie nun gar keine Wintervorräte mehr haben. Gemüse und Kräuter gibts aus dem Garten, Fleisch von den eigenen Tieren. Sie kommen dem Selbstversorgerideal nahe. Es ist ein strenges Leben, eines mit Entbehrungen und wenig Geld, aber auch ein schönes. «Wir arbeiten zwar hart, aber es ist kein Stress», sagt Raphael Gross, «abends legen wir uns ins Bett und können schlafen.»

Bis zum hintersten Hof

Auf den Hof kommt man nur in Wanderschuhen oder mit dem Auto – und jetzt, mit dem frischen Schnee auf der Strasse, braucht es dafür Vierradantrieb oder Schneeketten. Doch Mira Gysi ist geübt. In weiten Kurven fährt sie von Trubschachen hoch, bei ein paar Einzelhöfen vorbei. Auf der Strasse sind Kinder am Schlitteln, ein Lastwagen lädt Baumstämme auf. Der Weg zieht sich, und Emil meldet sich vom Rücksitz lautstark zu Wort, er hat Hunger. «Manchmal wäre ich schon froh, wir lebten etwas weniger abgelegen», sagt die 28-Jährige. «Wir versuchen, so wenig wie möglich runterzufahren.»

«Die Kinder müssen doch sehen, wie man Lebensmittel ursprünglich hergestellt hat.»

Mira Gysi

Eine Viertelstunde Fahrt sind es im Sommer vom Dorf zum Hof, jetzt, mit Schnee, ist man fast eine halbe Stunde im Auto unterwegs. Mira Gysi fährt, bis der Weg nicht mehr weitergeht. Willkommen auf dem Unter Rossgrat. Dem Idyll auf 1100 Metern über Meer.

Zwei Hunde begrüßen die Neuankömmlinge. Ein Halbwüchsiger tobt im Schnee. Es ist ein «Time-out-Kind», das zeitweise als Pflegekind auf dem Hof lebt. So können die jungen Bauern etwas dazuerlernen. Sturm Burglind hat den Tunnel, wo im Sommer Tomaten, Peperoni und Chili gewachsen sind, zerrupft, auch die Jurte wurde in Mitleidenschaft gezogen. So gibt es auch im Winter zu tun. Im Sommer hingegen schauen immer wieder Freunde vorbei, wollen helfen. Heuen, misten, liebäugeln mit dem Leben auf dem Land. «Da sind wir manchmal froh, wenn wir wieder ein Wochenende für uns haben», sagt Mira Gysi. Schliesslich haben sie sich ja auch bewusst für die Abgeschiedenheit entschieden.

Das Idyll gibt es noch

Dort findet Gysi Inspiration. Bereits ihr erstes Buch, noch im Eigenverlag herausgegeben, nahm das Thema der Lebensmittelherstellung auf. «Die Kuh, das Kessi und der Käse» zeigt den Kindern den Weg von der Kuh zum Käse. Auch hier arbeitete die

Künstlerin mit Holzschnitten. «Das ist meine Technik. Sie ist das Mittel, mit dem ich am besten ausdrücken kann, was ich will», sagt Gysi. Grosse Printe dieses ersten Buchs konnte sie vor zwei Jahren an der internationalen Kinderbuchmesse in Bologna ausstellen. Sie war als einzige Schweizerin ausgewählt worden. So wurde der Verlag Nord-Süd auf sie aufmerksam, fragte Gysi für ein gemeinsames Projekt an.

Eineinhalb Jahre hat sie an «Die Geiss, die alles weiss» gearbeitet. Das Buch vermittelt den Kindern ein Idyll, das in der Wirklichkeit immer seltener vorkommt, denn dort dominieren Massentierhaltung und Massenproduktion. «Das ist mir bewusst», sagt Mira Gysi, «es ist auch mein Gewissenskonflikt. Aber die Kinder müssen doch sehen, wie man Lebensmittel ursprünglich hergestellt hat.»

Sie steht immer noch mit ihrer Lieblingsziege draussen im Schnee. Und schaut man sich jetzt um, wie friedlich und ruhig es ist, dann wird klar: Es ist eine Bilderbuchwelt. Und es ist genau die Welt, die Mira Gysi in ihrem Kinderbuch verewigt hat. Denn das Idyll gibt es noch. Man muss dafür einfach einen langen Anfahrtsweg in Kauf nehmen.

Marina Bolzli

Mira Gysi: «Die Geiss, die alles weiss», NordSüd. Miragysi.com



Staunen im Käselager: Szene aus dem Bilderbuch «Die Geiss, die alles weiss».

Illustration: Mira Gysi

«Manchmal wäre ich schon froh, wir lebten etwas weniger abgelegen.»

Mira Gysi

Bern & so



Wahre Liebe

Wir sassen zu fünft bier- und weinselig in einem Restaurant. Es war diese herrliche arbeitsfreie Zeit, in der fast alle etwas gelöster, ja hemmungsloser sind. Neben an einer endlosen Tafel eine etwas feinere Gesellschaft aus einem Dutzend Personen: elegante Blusen, bunte Krawatten, klimpernde Armreifen. Duftschwaden von Roma von Laura Biagiotti und Kölnischwasser zogen herüber.

Ein gesetzter Herr im blauen Anzug und dem Gehabe eines Politikers stand auf, kam rüber, fragte uns, woher wir kommen. Es folgte ein kleiner Austausch von Freundlichkeiten. Als er sich wieder zurück an seine Tafel begab, hinterliess er einen unbeschreiblichen Gestank. 5 von 12 Leuten hielten sich die Nase zu.

Der Mann setzte sich wieder hin. Ich sagte noch: «Wow. Ist dem scheissesegal.» Er sass da und lächelte selig. Inzwischen hielten 17 Menschen sich die Nase zu und lachten. «Nicht schlecht», dachte ich. «Es gibt nicht viele, die die Courage haben, unter so vielen Menschen einen fahren zu lassen und sich dabei nicht einmal schämen.»

Plötzlich hob der Mann seine buschigen Augenbrauen, schaute in die Runde und sagte: «Nein! Nein! Das war ich nicht!» Ich war enttäuscht.

Aber dann schaute er zu seiner Frau und sagte laut: «Fragt sie!», und liess seinen Blick durch die Runde wandern. «Sie kennt meine Fürze. Das war ich nicht. Die riechen anders.» 17 Augenpaare waren auf die Frau gerichtet: **«Das stimmt», sagte sie. «Das kann er nicht gewesen sein.»** Gelächter. Und ich dachte: in guten wie in schlechten Zeiten

Martin Burkhalter

Bern! Biel! Burgdorf! Das Leben!

Maria Künzli, Martin Burkhalter und Fabian Sommer teilen an dieser Stelle abwechselnd ihre kleinen und grossen Beobachtungen. Alle Folgen finden Sie auf bernundso.bernerzeitung.ch.

Angesagt

LESUNG
Weltuntergang mit Schneider

Peter Schneider lädt im Naturhistorischen Museum Bern zu einer Lesung der besonderen Art: Im Rahmen der Ausstellung «Weltuntergang – Ende ohne Ende» wird der Radio-SRF-1-Satiriker das Thema in Bezug auf psychologische Aspekte beleuchten. Im Skelettsaal liest Schneider unter dem Titel «Letzte Tage der Menschheit». Kostprobe? «Es darf als gesichert gelten, dass der Weltuntergang nahe ist.» *pd*

Lesung: Fr, 23. 2., 19.30 Uhr, Naturhistorisches Museum, Bern. www.nmb.ch

Weitere Tagestipps finden Sie unter www.agenda.bernerzeitung.ch.